



Spielzeit  
13/14

**DAS**  
*Theater*  
an der Effingerstrasse

# Liebe Theaterfreundinnen Liebe Theaterfreunde

Anlässlich eines Städtetrips schlenderte ich in Brüssel am Spätnachmittag durch die beeindruckenden Galeries Royales aus dem Jahre 1847. Da entdeckte ich in der Mitte der Galerien einen wunderschönen Theateringang. In goldenen Lettern stand der Name des Hauses über den Eingangsbögen: Théâtre Royal. Das wahrlich königliche Theater war geöffnet, im Foyer hörte ich die Zuschauer lachen. Und welches Stück wurde gerade gespielt? «Le prénom» von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière. Ich gestehe, dass ich ein wenig Stolz empfand, denn es war mir gelungen, dieses Stück als eines der ersten Theater in der Schweiz auf den Spielplan zu setzen. Ich wusste natürlich, dass «Der Vorname» jetzt an unzähligen Theatern im französischen und deutschen Sprachraum auf dem Spielplan steht, aber hier, in diesem ehrwürdigen Theater mit seinen 850 Sitzplätzen fühlte ich förmlich durch die Türen das Vergnügen, welches die Komödie den Zuschauern bereitet. Ich bin überzeugt, dass dieses Stück Sie ebenfalls so ausgezeichnet unterhalten wird wie das Publikum in Brüssel.

Unser neuer Spielplan, mittlerweile ist es bereits der achtzehnte, enthält vier weitere, bisher in unserer Stadt noch nie aufgeführte Stücke. Daneben zeigen wir unseren Zuschauerinnen und Zuschauern (über 34'000), bekannte Werke wie «Die Physiker», «Maria Stuart» und «Enigma». Letzteres ist erneut eine Co-Produktion mit dem Theater Baden-Baden. Zudem werden wir ein Stück produzieren, das seit Jahrzehnten nicht mehr gespielt wurde und nun in Paris Riesenerfolge feiert: Fritz Hochwälders Revolutionsdrama «Der öffentliche Ankläger», das aus dem Jahre 1948 stammt. Es ist auch in Zukunft unser Ziel, regelmässig solche Werke dem Vergessen zu entreissen und sie als Wiederentdeckung auf unsere Bühne

zu bringen. Es erwartet Sie also wiederum ein abwechslungsreicher Spielplan mit Stücken, die Sie verstehen, die Sie bewegen und berühren.

Es freut uns, dass wir Ihnen erstmals anstelle von Fotos, gewissermassen als Vorgeschmack auf jede unserer Produktionen, Zeichnungen präsentieren können. Die renommierte Künstlerin und Gerichtszeichnerin Linda Graedel weilte zwei Tage bei uns im Theater und hat exklusiv für uns ihre kleinen Kunstwerke kreiert. Unsere Schauspielerinnen und Schauspieler standen ihr während dieser Zeit Modell, indem sie die entsprechenden Szenen darstellten.

Und es freut uns ganz besonders, dass der Dokumentarfilm über unser Theater mit dem aussergewöhnlichen Titel «Effi-Hasi» nun fertig gestellt ist und am 27. September 2013 im Kino Kunstmuseum Bern seine Premiere feiern wird. Wenn Sie wissen möchten, was es mit dem Titel auf sich hat, und Sie einmal erleben möchten, wie es hinter den Kulissen und bei den Proben so zu und her geht, haben Sie in den Tagen nach der Premiere Gelegenheit, den Film im Kino Kunstmuseum zu sehen. Die Spieldaten und Anfangszeiten finden Sie bei [www.kinokunstmuseum.ch](http://www.kinokunstmuseum.ch) unter «Agenda». Verpassen Sie dieses Ereignis unter keinen Umständen!

Und zudem freut es uns, Sie in der neuen Spielzeit in unserem sanft renovierten Eingangsbereich und in der ebenfalls neu herausgeputzten Bar empfangen zu dürfen. Unser Ziel ist es, Sie bereits beim Betreten unserer Räumlichkeiten auf das bevorstehende Theatererlebnis einzustimmen. Die Renovation wurde uns Dank der grosszügigen Mithilfe der öffentlichen Hand und privater Stiftungen ermöglicht.

Ich wünsche Ihnen viele anregende, nachhaltige und vergnügte Stunden mit unserer erstklassigen Kammerbühne.

Markus Keller, Künstlerischer Leiter

Oblomow:  
*Ich bleibe bei mir. Zu Hause. Wie gut es tut, wenn man mutterseelenallein ist, laut mit sich selbst reden und umherspazieren kann. Ohne von Blicken gestört zu werden. Ein Lied zu singen, ein Buch zu lesen, sich einer Träumerei hinzugeben...*

Stolz:  
*Ich sehe kein Buch.*



## Oblomow

von Iwan Alexandrowitsch  
Gontscharow

Inszenierung:  
Stefan Suske

Schweizer  
Erstaufführung

St. Petersburg im 19. Jahrhundert. Oblomow, Adliger und Sohn eines Gutsbesitzers, hat sich im Alter von 30 Jahren in den Ruhestand versetzen lassen, da er an einer Beamtenkarriere keinerlei Interesse hegte. Umsorgt wird er nun von seinem Diener Sachar und verbringt das Leben im Bett oder auf dem Diwan. Oblomow ist durchaus ein sensibler Mensch, der die Gesellschaft durchschaut. Aber gerade deshalb hat er sich immer mehr von ihr zurückgezogen, schläft, träumt und dämert vor sich hin oder grübelt über Reformen auf dem väterlichen Gut nach. Leider folgen den ständigen Grübeleien keinerlei Taten, so dass es mit dem Landsitz zusehends bergab geht. Eines Tages wird die häusliche Ruhe jäh von Herrn Stolz, einem Jugendfreund Oblomows, unterbrochen, der gerade zu Besuch kommt. Stolz ist das genaue Gegenbild von Oblomow – er ist ein tatkräftiger, arbeitsamer und aktiver Deutscher, der Oblomow zu einer Reise nach Paris überreden möchte, um ihn wenigstens für kurze Zeit aus seiner Lethargie herauszureissen. Stolz macht ihn auch mit Olga bekannt und möchte Oblomow auf diese Weise zu einer Frau an seiner Seite bewegen. Tatsächlich funktioniert Stolz' Taktik an-

fangs: Oblomow verliebt sich in Olga – und eine fast schon leidenschaftliche Liebesaffäre beginnt. Aber bald erkennt Oblomow, dass er auch um dieser Liebe willen nicht in der Lage ist, sein Leben zu ändern...

Iwan Alexandrowitsch Gontscharow (\*1812 in Simbirk, †1891 in Sankt Petersburg) besuchte die Handelsschule Moskau und schloss seine Ausbildung 1834 an der Universität Moskau ab. Danach arbeitete er 30 Jahre lang in Sankt Petersburg zunächst als Übersetzer, ab 1856 als Oberzensor im Volksbildungsministerium, später als leitender Beamter in der obersten Pressebehörde. In «Oblomow» von 1859 macht er die Antriebslosigkeit des Titelhelden zum derart zentralen Inhalt, dass sie im Russischen sogar sprichwörtlich wurde: *Oblomowschtschina*, das Versinken im Nichtstun bis zum endgültigen Verfall. Oblomow muss man aber auch positiv sehen, und Gontscharows Hauptwerk ist heute zeitgemässer denn je: Nicht Oblomow selbst ist schuld an seinem Unglück, sondern die Ansprüche der Welt, die ihn bedrängen und letztlich vernichten.

Uwe Schönbeck, unseren Zuschauern aus zahlreichen Produktionen wie «Der Kontrabass» oder «Firlinger» bereits bekannt, ist die Rolle des Oblomow wie auf den Leib geschneidert.

August 13

Sa 31 20.00<sup>A</sup>

September 13

Mo 2 20.00<sup>A</sup>

Di 3 20.00<sup>A</sup>

Mi 4 20.00<sup>A</sup>

Do 5 20.00<sup>A</sup>

Fr 6 20.00<sup>A</sup>

Sa 7 20.00<sup>A</sup>

So 8 17.00<sup>A</sup>

Di 10 20.00<sup>A</sup>

Mi 11 20.00<sup>A</sup>

Do 12 20.00<sup>A</sup>

Fr 13 20.00<sup>A</sup>

Sa 14 20.00<sup>A</sup>

So 15 17.00<sup>A</sup>

Di 17 20.00<sup>A</sup>

Mi 18 20.00<sup>A</sup>

Do 19 20.00<sup>A</sup>

Fr 20 20.00<sup>A</sup>

Sa 21 20.00<sup>A</sup>

Mo 23 20.00<sup>A</sup>

Di 24 20.00\*

Mi 25 20.00\*

Do 26 20.00<sup>A</sup>

<sup>A</sup>Abvorstellung  
und freier Verkauf

\*Freier Verkauf

Frau Müller:

*Ihr Sohn dreht durch, wenn er nicht die ganze Aufmerksamkeit hat, der kann keine Minute still sitzen, zuhören kann er auch nicht, und wenn ich die Zeit, die ich für ihn brauche, für den Rest der Klasse hätte, wäre das Lernklima viel besser.*

Marina Jeskow:

*Weil er unterfordert ist, das ist bei Hochbegabten so.*



## Frau Müller muss weg

von Lutz Hübner

Inszenierung:  
Stefan Meier

Die besorgte Elternschaft der Klasse 4b hat die Klassenlehrerin Frau Müller um einen Termin gebeten, offenbar scheint es Probleme in der Klasse zu geben. Die Kleinen stehen gerade an einem entscheidenden Punkt ihrer schulischen Karriere, wird sich doch am Schuljahresende zeigen, wer den Sprung ins Gymnasium schafft – und wer eben nicht. Fast alle Eltern haben zuvor eine Liste unterschrieben, auf der sie fordern, dass Frau Müller die Klasse abgeben soll. Fünf Erwachsene, darunter Patrick Jeskow, der Elternsprecher, sind nun stellvertretend für die anderen Väter und Mütter gekommen und bereit, dem Feind ins Auge zu sehen. Denn für die Eltern ist längst klar, wer die Schuld an der Misere trägt – die erfahrene Lehrerin Sabine Müller scheint den pädagogischen Anforderungen seit einiger Zeit nicht mehr gewachsen zu sein. Dass das Problem nicht bei den Schülern zu suchen ist, davon ist jeder der Anwesenden überzeugt. Ihre Kinder sind alle ganz besondere kleine Persönlichkeiten, die ab und an spezieller Förderung bedürfen und nicht etwa Spätzünder, die faul, unkonzentriert oder einfach mathematisch unbegabt sind. Die Fronten in

diesem Kampf sind klar, und so wird die Lehrerin während des Gesprächs von allen Seiten angegriffen. Als Frau Müller, empört über die verbalen Attacken, das Klassenzimmer verlässt, entwickelt sich die Situation zwischen den zurückgebliebenen Eltern in eine völlig unerwartete Richtung...

Lutz Hübner, geboren 1964 in Heilbronn, studierte Germanistik, Philosophie und Soziologie in Münster. Nach dem Zivildienst begann er mit einer Schauspiel Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Saarbrücken. Seit 1996 ist er freiberuflicher Schriftsteller und Regisseur in Berlin. 2002 schreibt die Zeitschrift «Die Welt» über ihn: «Lutz Hübner ist einer, der den «Stallmief» des Betriebs kennt... Einer, der für jedermann von nebenan verständlich, also in direkter, nüchterner Alltagssprache aufs Trefflichste und noch dazu witzig zu schreiben versteht – und auch so schreiben will». Hübner ist einer der meistgespielten deutschsprachigen Gegenwartsdramatiker, seine mehrfach preisgekrönten Stücke werden international gespielt.

DAS Theater an der Effingerstrasse zeigte bereits zwei seiner Stücke, im Jahr 2000 «Das Herz eines Boxers» sowie 2010 «Ehrensache».

Oktober 13

Sa	5	20.00 <sup>A</sup>
Mo	7	20.00 <sup>A</sup>
Di	8	20.00 <sup>A</sup>
Mi	9	20.00 <sup>A</sup>
Do	10	20.00 <sup>A</sup>
Fr	11	20.00 <sup>A</sup>
Sa	12	20.00 <sup>A</sup>
So	13	17.00 <sup>A</sup>
Di	15	20.00 <sup>A</sup>
Mi	16	20.00 <sup>A</sup>
Do	17	20.00 <sup>A</sup>
Fr	18	20.00 <sup>A</sup>
Sa	19	20.00 <sup>A</sup>
Mo	21	20.00 <sup>A</sup>
Di	22	20.00 <sup>A</sup>
Mi	23	20.00 <sup>A</sup>
Do	24	20.00 <sup>A</sup>
Fr	25	20.00 <sup>A</sup>
Sa	26	20.00 <sup>A</sup>
So	27	17.00 <sup>A</sup>
Di	29	20.00 <sup>*</sup>
Mi	30	20.00 <sup>*</sup>
Do	31	20.00 <sup>A</sup>

<sup>A</sup> Abovorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup> Freier Verkauf

Voss:  
*Kriminalinspektor Richard Voss.*

Newton:  
*Erfreut. Sehr erfreut. Wirklich. Ich hörte Gestolper, Stöhnen, Röcheln, dann Menschen kommen und gehen. Darf ich fragen, was sich hier abspielt?*

Voss:  
*Schwester Irene Staub wurde erdrosselt.*



## Die Physiker

von Friedrich Dürrenmatt

Inszenierung:  
Alexander Kratzer

Im idyllisch gelegenen Schweizer Sanatorium «Les Cerisiers» wird das Wohl der Privatpatienten gross geschrieben. Chefärztin Frau Dr. Mathilde Zahnd bemüht sich immer, die passenden Persönlichkeiten zusammenzulegen, damit sich ihre Schützlinge mit Gleichgesinnten austauschen können. Während die prominenten, wohlhabenden Bewohner der Nervenheilanstalt in den Neubau übergesiedelt sind, leben im Altbau der Villa drei Herren, die sich als «Physiker» ausgeben und sich mit Fachsimpeleien die Zeit vertreiben. Der Erste von ihnen behauptet, Albert Einstein zu sein, der Zweite hält sich für Isaac Newton. Der Dritte, Johann Wilhelm Möbius, hat die so genannte «Weltformel» entdeckt, die in den falschen Händen zur Vernichtung der gesamten Menschheit führen könnte. Bei den drei «Physikern» handelt es sich jedoch keineswegs um ein paar liebenswerte Spinner. Denn innerhalb von drei Monaten ist nun schon zum zweiten Mal eine Krankenschwester erdrosselt worden. Und so kommt Kriminalinspektor Richard Voss erneut in das Irrenhaus, um den Mörder zu finden. Doch seine Ermittlungen werden erschwert, da sowohl die Oberschwester als auch die Chefärztin ihre Verrückten vor jeglicher Auf-

regung bewahren möchten, so dass ein Gespräch mit ihnen kaum möglich ist. Ruhe und das Geigenspiel gehen vor, damit ein harmonisches Miteinander gewährleistet ist. Aber Inspektor Voss, Frau Dr. Zahnd und auch Schwester Monika haben die drei alten Herren unterschätzt...

Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) hatte nach Abschluss seines Philosophie- und Literaturstudiums bereits erste Erzählungen veröffentlicht. «Die Physiker» sind unter dem Eindruck der weltpolitischen Lage der späten 1950er und frühen 1960er Jahre entstanden, geprägt vom Kalten Krieg zwischen den Grossmächten USA und Sowjetunion. Die Bedrohung durch einen Atomkrieg und der Bau der Berliner Mauer im Jahr 1961 verschärften die Situation. 1959 veröffentlichte Günther Anders seine «Thesen zum Atomzeitalter», die in ähnlich pointierte Aussagen mündeten wie später Dürrenmatts «21 Punkte» zu den Physikern: «Was jeden treffen kann, betrifft jeden.»

Gilles Tschudi, der am Theater an der Effingerstrasse bereits in den verschiedensten Rollen zu sehen war, u.a. als Willy Loman in «Tod eines Handlungsreisenden», wird in den «Physikern» den Einstein spielen. Thomas Mathys, unserem Publikum aus «Sechs Tanzstunden in sechs Wochen» bekannt, übernimmt die Rolle des Möbius.

November 13

Fr	8	20.00 <sup>A</sup>
Sa	9	20.00 <sup>A</sup>
Mo	11	20.00 <sup>A</sup>
Di	12	20.00 <sup>A</sup>
Mi	13	20.00 <sup>A</sup>
Do	14	20.00 <sup>A</sup>
Fr	15	20.00 <sup>A</sup>
Sa	16	20.00 <sup>A</sup>
So	17	17.00 <sup>A</sup>
Di	19	20.00 <sup>A</sup>
Mi	20	20.00 <sup>A</sup>
Do	21	20.00 <sup>A</sup>
Fr	22	20.00 <sup>A</sup>
Sa	23	20.00 <sup>A</sup>
Mo	25	20.00 <sup>A</sup>
Di	26	20.00 <sup>A</sup>
Mi	27	20.00 <sup>A</sup>
Do	28	20.00 <sup>A</sup>
Fr	29	20.00 <sup>A</sup>
Sa	30	20.00 <sup>*</sup>

Dezember 13

So	1	17.00 <sup>A</sup>
Mo	2	20.00 <sup>*</sup>
Di	3	20.00 <sup>*</sup>
Mi	4	20.00 <sup>*</sup>
Do	5	20.00 <sup>A</sup>
Fr	6	20.00 <sup>*</sup>

<sup>A</sup>Abovorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup>Freier Verkauf

### Schüler- vorstellungen

Mo, 11. November  
14.00 Uhr

Di, 19. November  
10.00 Uhr

Do, 28. November  
14.00 Uhr

Fr, 6. Dezember  
10.00 Uhr

Vincent:  
*Es tut mir leid, aber Adolphe ist für Adolfs Taten nicht verantwortlich.*

Pierre:  
*Bei seinen «Taten» handelt es sich um Millionen Tote, Mann! Der hat kein Fahrrad geklaut.*

Vincent:  
*Mein Adolphe auch nicht!*



## Der Vorname

von Matthieu Delaporte  
und Alexandre de la Patellière

Inszenierung:  
Reto Lang

In ihrer schlicht und stilvoll eingerichteten Pariser Wohnung bereiten sich Pierre Garaud, Literaturprofessor und Mitherausgeber der Reihe «Massstäbe der Kritik» sowie seine Ehefrau Elisabeth, Französischlehrerin und Schatzmeisterin des Filmclubs, auf einen gemütlichen Abend vor. Nur Freunde und Familie sind zu Gast: Elisabeths attraktiver und erfolgreicher Bruder Vincent, der aus dem kleinen Maklerbüro seines Vaters eine florierende Immobilienfirma gemacht hat, mit seiner im fünften Monat schwangeren Frau Anna, die in der Modebranche arbeitet, dazu Claude Gatignol, Posaunist im Rundfunkorchester und Elisabeths Freund seit Kindertagen. Das geplante Abendessen im sonst so liberalen Intellektuellenhaushalt gerät jedoch zur harten Prüfung.

Denn für Vincent, einen begnadeten Selbstdarsteller, ist die Runde zu friedlich. Um für «Stimmung» zu sorgen, enthüllt er den fassungslosen Freunden den geplanten Vornamen seines noch ungeborenen Sohnes: Adolphe. Die Debatte um die Frage, ob man sein Kind nach Hitler benennen darf, entfacht sich wie ein Flächenbrand und führt dazu, dass die

hitze Diskussion immer weitere Kreise zieht und das bisher so gemütliche Familientreffen plötzlich aus dem Ruder läuft. Während Elisabeth hilflos versucht, die Gäste mit marokkanischen Köstlichkeiten zu bewirten, um damit von der Streiterei abzulenken, sind die Jugendfreunde Pierre und Vincent nun in der Laune, sich endlich einmal ein paar Wahrheiten zu sagen, die sie im Interesse des gedeihlichen Zusammenlebens besser hätten verschweigen sollen. Beträchtliche Eitelkeiten treffen aufeinander, und mit geschwollenen Kämmen hacken die Kampfhähne aufeinander ein. Mit Lust und Niveau werden die Wortgefechte ausgetragen – doch die Contenance verlieren die Alphantiere erst, als Elisabeths und Vincents Mutter Françoise in einer Weise ins Spiel kommt, die sich niemand hat träumen lassen...

Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière, beide 1971 geboren und als Drehbuchautoren seit vielen Jahren ein bewährtes und erfolgreiches Team, legten mit «Le Prénom» ihr erstes Theaterstück vor, das seit der Uraufführung am 7. September 2010 in einer Inszenierung von Bernard Murat im Théâtre Edouard VII. ein Renner auf Frankreichs Bühnen ist. Scharfsinnig und humorvoll werden die Abgründe hinter den Fassaden aufgeklärter Bürgerlichkeit offen gelegt.

Dezember 13

Sa 14	20.00 <sup>A</sup>
Mo 16	20.00 <sup>A</sup>
Di 17	20.00 <sup>A</sup>
Do 19	20.00 <sup>A</sup>
Sa 21	20.00 <sup>A</sup>
Do 26	20.00 <sup>A</sup>
Fr 27	20.00 <sup>A</sup>
Sa 28	20.00 <sup>A</sup>
Mo 30	20.00 <sup>A</sup>
Di 31	17.00* 20.30*

Januar 14

Do 2	20.00 <sup>A</sup>
Fr 3	20.00 <sup>A</sup>
Sa 4	20.00 <sup>A</sup>
So 5	17.00 <sup>A</sup>
Di 7	20.00 <sup>A</sup>
Mi 8	20.00 <sup>A</sup>
Do 9	20.00 <sup>A</sup>
Fr 10	20.00 <sup>A</sup>
Sa 11	20.00*
So 12	17.00 <sup>A</sup>
Mo 13	20.00 <sup>A</sup>
Di 14	20.00 <sup>A</sup>
Mi 15	20.00 <sup>A</sup>

<sup>A</sup>Abovorstellung  
und freier Verkauf

\*Freier Verkauf

Chris:  
*Haben Sie eine Freundin?*

Steve:  
*Nein... nein. Ich bin frei und ungebunden.*

Chris:  
*Erstmal noch ein bisschen umschauen,  
oder? Das Angebot abchecken.*

Steve:  
*Genau.*



## Was uns bleibt

von Brendan Murray

Inszenierung:  
Karo Guthke

Deutschsprachige  
Erstaufführung

Nach dem Unfalltod seines Vaters ist der 18-jährige Chris allein mit seiner Trauer. Jill, seine Mutter, hat sich abgekapselt und spricht nie über ihren verstorbenen Mann. Sie scheint noch anderes bewältigen zu müssen, als den herben Verlust nach 19 Jahren Ehe. Chris kann sich das Schweigen seiner Mutter nicht erklären und vermutet, dass sie seinen Vater, den er selber sehr vermisst, schon längere Zeit nicht mehr geliebt hatte. Am Jahrestag des Unfalls kann er sie aber zum ersten Mal überreden, mit ihm zusammen zum Grab des Vaters zu gehen. Doch schon nach wenigen Minuten möchte Jill wieder umkehren und sagt ihrem Sohn, dass sie am Tor des Friedhofs auf ihn warten wird, bis er die frischen Blumen in eine Vase gestellt und ihnen Wasser gegeben hat. Als er mit der Giesskanne vom Brunnen zurückkommt, steht am Grab des Vaters ein Fremder, der sich als Steve Meinecke vorstellt. Steve erklärt, dass er Chris Vater von der gemeinsamen Militärzeit her kennt. Schnell findet Chris den fremden Mann sympathisch, denn endlich kann er mit jemandem reden, und er stellt zudem fest, dass Steve erstaunlich viel über ihn und seine Familie weiss. Als er erfährt, dass Steve sogar

eine Auto-Werkstatt hat, ist er begeistert, zumal er demnächst seinen Führerschein machen möchte und besucht ihn gleich am nächsten Tag. In der Werkstatt fühlt sich Chris sehr wohl und hat das Gefühl, einen gleichgesinnten, väterlichen Kollegen an seiner Seite zu haben. Er erwägt sogar, in Steves Werkstatt zu arbeiten. Doch Chris Mutter möchte die Verbindung zwischen ihrem Sohn und Steve in jedem Fall verhindern...

Brendan Murray wuchs als Jüngstes von fünf Geschwistern in Salford, Lancashire auf. Nach einer Schauspielausbildung an der Huddersfield Polytechnic 1978 und am Drama Studio in London, erhielt er anschliessend seine ersten Rollen in regionalen Theatern, auf Theatertourneen und in Jugendtheatern. Zwischen 1982 und 1985 war Murray Leiter der Theaterpädagogik am Belgrade Theatre Coventry, dem ersten Stadttheater Grossbritanniens, das nach dem Zweiten Weltkrieg neu errichtet wurde. Zu dieser Zeit schrieb Murray Stücke für Schulen, führte Regie und leitete Produktionen für diverse andere Bühnen und Festivals in Grossbritannien. Murray wurde bereits mit wichtigen Preisen ausgezeichnet (Arts Council's Children Award, Writers' Guild of Great Britain Award). Er lebt in Brighton.

### Schüler- vorstellungen

24. Januar bis  
19. Februar  
vormittags:  
10.00 Uhr  
nachmittags:  
14.00 Uhr

Januar 14

Mi 22	20.00 <sup>A</sup>
Do 23	20.00 <sup>A</sup>
Fr 24	20.00 <sup>A</sup>
Sa 25	20.00 <sup>A</sup>
So 26	17.00 <sup>A</sup>
Mo 27	20.00 <sup>A</sup>
Di 28	20.00 <sup>A</sup>
Mi 29	20.00 <sup>A</sup>
Do 30	20.00 <sup>A</sup>
Fr 31	20.00 <sup>A</sup>

Februar 14

So 2	17.00 <sup>A</sup>
Mo 3	20.00 <sup>A</sup>
Di 4	20.00 <sup>A</sup>
Mi 5	20.00 <sup>A</sup>
Do 6	20.00 <sup>A</sup>
Fr 7	20.00 <sup>A</sup>
Sa 8	20.00 <sup>A</sup>
Di 11	20.00 <sup>A</sup>
Mi 12	20.00 <sup>A</sup>
Do 13	20.00 <sup>A</sup>
Sa 15	20.00 <sup>A</sup>
Mi 19	20.00 <sup>*</sup>

<sup>A</sup>Abvorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup>Freier Verkauf

Nanny:  
*Warum lassen Sie sie nicht sofort köpfen?*

Elizabeth:  
*Einer absoluten Herrscherin den Kopf  
abschlagen..., das ergibt einen gefährli-  
chen Präzedenzfall, liebe Nanny.*

Nanny:  
*Aber die Stuart schmiedet weiter  
Komplotte gegen Sie.*



## Maria Stuart

von Dacia Maraini

Inszenierung:  
Markus Keller

Im 16. Jahrhundert regiert Maria Stuart als Königin von Schottland. Zur selben Zeit ist Elizabeth I. bereits Königin von England und Irland. Sie wurde 1559 mit nur 25 Jahren in der Westminster Abbey gekrönt. Weil sich Elizabeth I. jedoch weigert zu heiraten und damit nicht nur gegen die Rolle der Frau verstösst, sondern auch eine geordnete Nachfolge gefährdet, wird die «jungfräuliche Königin» heftig kritisiert, bleibt aber unverdrossen ihrer Linie treu.

Im Frühjahr 1568 flüchtet Maria Stuart vor schottischen Adligen über die Grenze nach England und ersucht dort Elizabeth um Unterstützung gegen die Rebellen. Das bringt Elizabeth in äusserste politische Bedrängnis, denn sie weiss, dass die katholische Maria eine gefährliche Rivalin ist, die es auf ihren Thron abgesehen hat. Sie lässt sich jedoch nicht täuschen und veranlasst die Verhaftung Marias. Geschickt rechtfertigt sie die Gefangenschaft mit dem schweren Verdacht der Mittäterschaft Maria Stuarts am Mord ihres Gatten Lord Henry Darnley. In Begleitung ihrer Dienerin kann Maria Stuart trotz der Haft einen gewissen Luxus geniessen. Während Elizabeth mit ihrer Hofdame Nanny über das Für und Wider einer Hinrichtung diskutiert, schmiedet

Maria noch immer Pläne, wie sie Elizabeth I. entmachten kann. Wird Maria Stuart die Eroberung des Throns gelingen, oder hat sie Elizabeth unterschätzt?

Dacia Maraini (\*1936 in Fiesole bei Florenz) siedelte 1938 mit der Familie nach Japan über. Die liberale antifaschistische Haltung sowie die Weigerung, die japanischen Militärgesetze zu akzeptieren, wurden den Marainis zum Verhängnis. Für drei Jahre wurden sie in verschiedenen Konzentrationslagern interniert. Erst 1946 konnte die Familie nach Italien zurückkehren. Auf Sizilien wurde die mittlerweile 13-jährige Dacia mit den dort traditionellen Verhaltensweisen konfrontiert, reagierte darauf verstört und fing an zu schreiben. Nach einer gescheiterten Ehe lebte sie fast 20 Jahre mit dem Schriftsteller Alberto Moravia zusammen, in dessen Schatten sie jedoch oftmals stand. Durch die Veröffentlichung zahlreicher Werke konnte sich Maraini schliesslich durchsetzen. Während der 1970er Jahre schloss sie sich der Frauenbewegung Italiens an und nahm an Hausbesetzungen und Demonstrationen teil.

Sabine Lorenz, die an unserem Theater zuletzt in «Gift» zu sehen war, wird die Rolle der Maria Stuart spielen. Elke Hartmann, zuletzt im «Kirschgarten» auf unserer Bühne, wird Elizabeth I. sein.

Februar 14

Mi 26	20.00 <sup>A</sup>
Do 27	20.00 <sup>A</sup>
Fr 28	20.00 <sup>A</sup>

März 14

Sa 1	20.00 <sup>A</sup>
So 2	17.00 <sup>A</sup>
Di 4	20.00 <sup>A</sup>
Mi 5	20.00 <sup>A</sup>
Do 6	20.00 <sup>A</sup>
Fr 7	20.00 <sup>A</sup>
Sa 8	20.00 <sup>A</sup>
Mo 10	20.00 <sup>A</sup>
Di 11	20.00 <sup>A</sup>
Mi 12	20.00 <sup>A</sup>
Do 13	20.00 <sup>A</sup>
Fr 14	20.00 <sup>A</sup>
Sa 15	20.00 <sup>A</sup>
So 16	17.00 <sup>A</sup>
Mo 17	20.00 <sup>A</sup>
Di 18	20.00 <sup>A</sup>
Mi 19	20.00 <sup>A</sup>
Do 20	20.00 <sup>A</sup>
Fr 21	20.00 <sup>*</sup>

<sup>A</sup> Abovorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup> Freier Verkauf



Abel Znorko:  
*Die Liebe ist doch nichts weiter als eine Perversion der Sexualität, ein Umweg, ein Irrtum, ein Querweg, auf dem die herumschlendern, die sich beim Koitus langweilen.*

Erik Larsen:  
*Quatsch!*



## Enigma

Von Eric-Emmanuel Schmitt

Co-Produktion  
mit dem Theater Baden-Baden

Inszenierung:  
Alexander Kratzer

Der junge Journalist Erik Larsen reist auf die kleine, norwegische Insel Rövsnöy zu dem Literaturnobelpreisträger Abel Znorko, der auf dem abgelegenen Eiland wie ein Einsiedler lebt. Larsen wird mit zwei Schüssen, die ihn um Haaresbreite verfehlen, «empfangen». Trotzdem will er das Interview durchziehen. Immerhin ist er mehr als 300 km über Land und eine Stunde mit dem Boot in der Wildnis unterwegs gewesen, um den Schriftsteller endlich mit seinen Fragen konfrontieren zu können. Anlass ist Znorkos neuester Bestseller: ein Roman in Form von Liebesbriefen. Larsen hat den Verdacht, die Briefe seien nicht ganz frei erfunden, sondern von Znorko und von einer realen Briefpartnerin übernommen. Weder auf seine Frage nach den Gründen für den unvermittelten Abbruch des Briefaustauschs im letzten Winter, noch zu anderen Details erhält Larsen überzeugende Antworten. So manifestiert sich sein Verdacht von der realen Existenz dieser Frau immer mehr. Ist sie tatsächlich eine Geliebte aus Fleisch und Blut oder doch nur eine Erfindung? Welches ist Znorkos geheime Verbindung zu der Frau? Und warum hat ihn ein derart menschen scheuer

Einzelgänger überhaupt auf seiner mystischen Insel empfangen? Aus dem zunächst einfachen Interview entsteht eine aussergewöhnliche Geschichte über die Liebe, aber auch ein hartnäckiger Zweikampf um die Lösung dieses Rätsels, dieses Enigmas.

Eric-Emmanuel Schmitt (\*1960 in Sainte-Foy-lès-Lyon) ist heute einer der weltweit meistgelesenen und meistgespielten französischsprachigen Autoren und lebt in Brüssel. Schmitt wirkt als Lehrbeauftragter an der Pariser Elitehochschule École Normale Supérieure und ist Doktor der Philosophie. «Die Philosophie will Welterklärung, das Theater Welt darstellung sein. Indem ich beides miteinander verbinde, auch meine ganz persönlichen Fragen einfließen lasse und meiner Verzweiflung ebenso wie meiner Hoffnung Ausdruck gebe, versuche ich die Situation des Menschen in der Welt auf der Bühne zu reflektieren – freilich immer mit dem leichtfüssigen Humor, den wir angesichts unseres oft paradoxen Menschenloses entwickeln.» (*Eric-Emmanuel Schmitt*)

Berth Wesselmann, unserem Publikum als unberechenbarer Künstler Mark Rothko aus dem Stück «ROT» bereits bekannt, spielt in «Enigma» den Schriftsteller Abel Znorko.

März 14

Fr 28 20.00<sup>A</sup>

Sa 29 20.00<sup>A</sup>

So 30 17.00<sup>A</sup>

Mo 31 20.00<sup>A</sup>

April 14

Di 1 20.00<sup>A</sup>

Mi 2 20.00<sup>A</sup>

Do 3 20.00<sup>A</sup>

Sa 5 20.00<sup>A</sup>

So 6 17.00<sup>A</sup>

Di 8 20.00<sup>A</sup>

Mi 9 20.00<sup>A</sup>

Do 10 20.00<sup>A</sup>

Fr 11 20.00<sup>A</sup>

Sa 12 20.00<sup>\*</sup>

Mo 14 20.00<sup>A</sup>

Di 15 20.00<sup>\*</sup>

Mi 16 20.00<sup>A</sup>

Do 17 20.00<sup>A</sup>

Fr 18 20.00<sup>A</sup>

Sa 19 20.00<sup>A</sup>

Di 22 20.00<sup>A</sup>

Mi 23 20.00<sup>\*</sup>

Do 24 20.00<sup>A</sup>

Fr 25 20.00<sup>A</sup>

<sup>A</sup>Abovorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup>Freier Verkauf

Fouquier-Tinville:

*Wir haben monatelang mit den Angeklagten zusammengearbeitet! – Es sind Freunde von mir darunter. Schade, dass sie jetzt in den Sack niesen müssen. Kann's aber nicht ändern. Ihre Vernichtung ist befohlen. Los, fang an!*



## Der öffentliche Ankläger

von Fritz Hochwälder

Inszenierung:  
Stefan Meier

Während der Französischen Revolution beschliesst die Nationalversammlung 1793 in Paris die Bildung eines Revolutionstribunals, dessen Aufgabe es ist, die Gegner der Revolution zu verurteilen. Der öffentliche Ankläger Fouquier-Tinville hat die Aufgabe, aus den Akten die Anklagen und Listen für den Scharfrichter zusammenzustellen. Dabei verschont er auch alte Freunde nicht vor dem Schaffot. Mitgefühl und Zivilcourage sind ihm fremd. Wichtig ist ihm nur, die Befehle präzise und reibungslos auszuführen. Da die Hinrichtungen jedoch täglich ein immer grösseres Ausmass annehmen, reisst selbst dem Henker Sanson der Geduldsfaden, da er all die Angeklagten nicht mehr vorschriftsmässig köpfen und entsorgen kann. Als Fouquier gerade dabei ist, die Hinrichtungen von 72 Verurteilten vorzubereiten, kommt Jean Lambert Tallien, ein junger und eleganter Revolutionär, in sein Büro. Tallien dankt ihm im Namen der Regierung für seine Arbeit und teilt ihm mit, dass es keine neuen Exekutions-Befehle mehr geben wird, bis auf einen Allerletzten. Fouquier-Tinville erfährt, dass Thérésia, Ehefrau Talliens und eine der mächtigsten Frauen der Republik, die Hinrichtung eines Namen-

losen, der den Tod unschuldiger Patrioten zu verantworten hat, wünscht. Karrierebesessen tut Fouquier-Tinville seine Pflicht und erklärt sich bereit, präpariertes Beweismaterial und falsche Zeugen zu liefern, ohne zu wissen, wen er auf die Guillotine setzt...

Der österreichische Autor Fritz Hochwälder (\*1911 in Wien, †1986 in Zürich) wuchs in kleinbürgerlichen Verhältnissen auf. Bereits als 19-jähriger verfasste er erste Hörspiele und Dramen. 1938 emigrierte er nach der Besetzung Österreichs in die Schweiz nach Zürich. Durch ein Arbeitsverbot durfte er seinen erlernten Beruf des Tapezierers nicht mehr ausüben und seine «Liebhaberei», das Schreiben, wurde die Grundlage für seine berufliche Entwicklung. Hochwälders erfolgreichste Zeit waren die 1950er Jahre, in denen er quasi als Hausautor des Burgtheaters fungierte. Zahlreiche seiner Stücke wurden für das noch sehr an die Bedingungen des Theaters gebundene Fernsehspiel adaptiert und ebenso nahm Hochwälder Aufträge für Drehbücher an. Für seine Werke erhielt er zahlreiche Auszeichnungen: 1955 den Grillparzer-Preis, 1956 den Literaturpreis der Stadt Wien und 1966 den Grossen Österreichischen Staatspreis für Literatur. «Der öffentliche Ankläger» wurde 1948 in Stuttgart uraufgeführt.

Mai 14

Fr	2	20.00 <sup>A</sup>
Sa	3	20.00 <sup>A</sup>
So	4	17.00 <sup>A</sup>
Di	6	20.00 <sup>A</sup>
Mi	7	20.00 <sup>A</sup>
Do	8	20.00 <sup>A</sup>
Fr	9	20.00 <sup>A</sup>
Sa	10	20.00 <sup>A</sup>
Mo	12	20.00 <sup>A</sup>
Di	13	20.00 <sup>A</sup>
Mi	14	20.00 <sup>A</sup>
Do	15	20.00 <sup>A</sup>
Fr	16	20.00 <sup>A</sup>
Sa	17	20.00 <sup>A</sup>
Mo	19	20.00 <sup>*</sup>
Di	20	20.00 <sup>A</sup>
Mi	21	20.00 <sup>A</sup>
Do	22	20.00 <sup>A</sup>
Fr	23	20.00 <sup>A</sup>
Sa	24	20.00 <sup>*</sup>
So	25	17.00 <sup>A</sup>
Mo	26	20.00 <sup>A</sup>
Di	27	20.00 <sup>A</sup>

<sup>A</sup>Abovorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup>Freier Verkauf

Mutter:  
*Ich behaupte nicht, dass du schlecht für sie bist, aber durch dich sieht sie die Welt anders. Das ist nicht gut. Du bringst sie ganz durcheinander.*



## Truckstop

von Lot Vekemans

Inszenierung:  
Stefan Meier

Schweizer  
Erstaufführung

Ein Truckstop, der direkt an der Autobahn im Süden der Niederlande, nahe der deutsch-belgischen Grenze, liegt. Hier ist die 18-jährige Katalijne aufgewachsen. Ihre Mutter bewirtschaftet die Kneipe mit sechs Gästezimmern und lebt von den Einnahmen, die sie neben den Übernachtungen mit Kaffee, Bier und Frikadellen macht. Sie ist auf die Hilfe ihrer Tochter angewiesen, sei es beim Abwasch, beim Putzen oder für das Auffüllen der Vorräte. Ein Zwei-Frauen-Team, das so seit Jahren funktioniert. Aber das Überleben ist nicht einfach, denn die Konkurrenz schläft nicht und auch die Chauffeure statten ihre Fahrzeuge inzwischen schon mit eigener Kaffeemaschine, Kühlschrank und sogar Mikrowelle aus. Hinzu kommt, dass Katalijnes Mutter nicht mehr die Jüngste und der Betrieb alles ist, was beide besitzen. Eines Tages verliebt sich Katalijne in den 28-jährigen Fernfahrer und langjährigen Stammkunden Remco, der von einem eigenen Truck in coolen Farben mit ferngesteuerten Lämpchen träumt, den er sich jedoch nur mit einem Kredit leisten könnte. Katalijnes Mutter ist nicht gerade begeistert, da sie Remco für einen Versager und Aufschneider hält und be-

fürchtet, ihre Tochter an den Lastwagenfahrer zu verlieren. Eines Tages bringt ein unerwarteter Geldsegen Bewegung ins tägliche Einerlei und fordert von der jungen Frau eine Entscheidung: Die Sanierung des desolaten Truckstops oder ein eigener Lastwagen für Remco – an Mutters Seite dem gewohnten Leben nachgehen oder die grosse Fahrt in Richtung Freiheit und Glück?

Lot Vekemans (\*1965 in Oss/Niederlande) ist seit 1995 als Autorin für das Jugend- und Erwachsenentheater tätig. Ihre Ideen kombiniert sie mit Geschichten, die sie auf der Strasse, im Zug oder im Radio hört. So entstehen Bilder, welche die Thematik von Vekemans Werk treffend darstellen: Der Unterschied zwischen dem, was wir sind und was wir sein wollen, und dem, was passiert, wenn wir diesen Abstand zu überbrücken versuchen. Menschen verlangen fortwährend nach einem neuen Hafen, einem anderen Horizont, sie sind jedoch nur selten in der Lage, die Ziele zu erreichen. In unserer heutigen Zeit, in der scheinbar alles möglich ist und man das Leben den eigenen Vorstellungen entsprechend einrichten könnte, treiben viele Menschen orientierungslos vor sich her.

Bereits in der letzten Spielzeit hat DAS Theater an der Effingerstrasse mit «Gift» erfolgreich ein Stück von Lot Vekemans gezeigt.

Juni 14

Mi	4	20.00 <sup>A</sup>
Do	5	20.00 <sup>A</sup>
Fr	6	20.00 <sup>A</sup>
Sa	7	20.00 <sup>A</sup>
Di	10	20.00 <sup>A</sup>
Mi	11	20.00 <sup>A</sup>
Do	12	20.00 <sup>A</sup>
Fr	13	20.00 <sup>A</sup>
Sa	14	20.00 <sup>A</sup>
So	15	17.00 <sup>A</sup>
Di	17	20.00 <sup>A</sup>
Mi	18	20.00 <sup>A</sup>
Do	19	20.00 <sup>A</sup>
Fr	20	20.00 <sup>A</sup>
Sa	21	20.00 <sup>*</sup>
Mo	23	20.00 <sup>A</sup>
Di	24	20.00 <sup>A</sup>
Mi	25	20.00 <sup>A</sup>
Do	26	20.00 <sup>A</sup>
Fr	27	20.00 <sup>*</sup>
Sa	28	20.00 <sup>A</sup>
So	29	17.00 <sup>A</sup>
Mo	30	20.00 <sup>A</sup>

<sup>A</sup>Abovorstellung  
und freier Verkauf

<sup>\*</sup>Freier Verkauf

Premiere 27. Sept. 2013  
im Kino Kunstmuseum  
weitere Aufführungen siehe  
[www.kinokunstmuseum.ch](http://www.kinokunstmuseum.ch)

# Effi-Hasi

Der Film vom Theatermachen



Ein Film von Dominique Gromes & Attila Boa

mit Gilles Tschudi, Uwe Schönbeck, Markus Keller, Ivana Bach und Stefan Suske  
sowie KünstlerInnen und MitarbeiterInnen vom „DAS Theater and der Effingerstrasse“  
Idee & Konzept: Hannes Stark | Regie: Attila Boa & Dominique Gromes | Kamera: Attila Boa  
Schnitt: Dominique Gromes | Produktion: Rabbit Film Bern/Wien 2013



unterstützt von der Burggemeinde Bern



Luc Bondy? Frank Castorf? Pina Bausch? Nein. Der Film "Effi-Hasi" hat sich ein Jahr lang Zeit genommen, um mit viel Liebe ein kleines Theater am Rande der Provinz zu portraituren. Denn was dort jeden Tag vor sich geht, erzählt die wirkliche Geschichte über Aufopferung, harte Arbeit und schwer verdientes Glück in der Theaterkunst.

"Effi-Hasi" begleitet drei Inszenierungen durch die Zeit ihres Entstehens: Gilles Tschudi kämpft gegen das Aufführungsverbot seines Stücks und gleichzeitig um die Inspiration seines Hauptdarstellers. Uwe Schönbeck, einst Operntenor und jetzt Schauspieler, müht sich um seine Gesundheit und um das Erlernen des Kontrabasses. Und Markus Keller steuert durch die Tragödie - nicht nur in "Romeo und Julia auf dem Dorfe", sondern auch in der anstehenden Budgetplanung für die nächste Saison.

Ein intimer Blick in das wechselvolle Leben eines kleinen Theaterbetriebes und die Herausforderungen und Höhenflüge des Schauspielerlebens.



[www.ffi-hasi.ch](http://www.ffi-hasi.ch)



Merci!

**Wir danken für die Unterstützung**

- Gemeinde Allmendingen
  - Gemeinde Belp
  - Gemeinde Bolligen
  - Gemeinde Bremgarten
  - Gemeinde Ittigen
  - Gemeinde Kirchlindach
  - Gemeinde Moosseedorf
  - Gemeinde Münsingen
  - Gemeinde Muri
  - Gemeinde Rubigen
  - Gemeinde Schwarzenburg
  - Gemeinde Worb
  - Gemeinde Zollikofen
- Berner Theaterverein  
Effinger Fauteuil-Club  
Förderverein DAS Theater an der Effingerstrasse  
Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern



Kultur**Stadt**Bern



**MIGROS**  
kulturprozent

**Die Mobiliar**  
Versicherungen & Vorsorge

# Die Akteure rund um die Bühne



Markus Keller, Künstlerische Leitung u. Regie



Ernst Gosteli  
Administrative Leitung



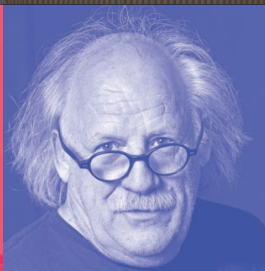
Ueli Schwarzmann  
Projekte u. Fundraising



Stefan Meier, Regie u.  
Technische Leitung



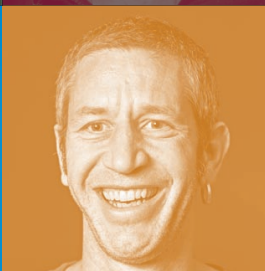
Ingrid Adler  
Regieassistentz



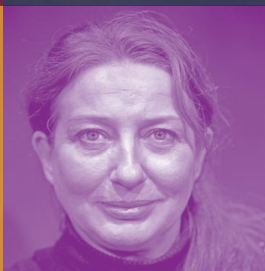
Peter Aeschbacher  
Bühne



Sarah Bachmann  
Kostüme



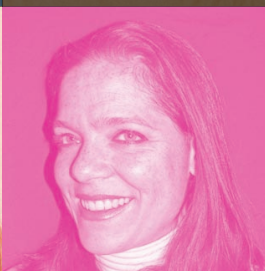
Röné Hoffmann  
Werkstatt



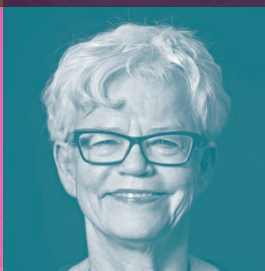
Sybille Welti  
Kostüme



Simone Füredi, Texte u.  
Öffentlichkeitsarbeit



Petra Graf  
Administration



Rosmarie Keller  
Administration

# Geschenkgutscheine

**Sie wünschen** einen Geschenkgutschein?  
Bestellen Sie ihn per Internet,  
telefonisch, oder kommen Sie an  
der Theaterkasse vorbei.

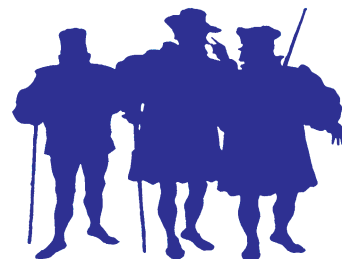
**Wir bieten** verschiedene Geschenkgutscheine:

- für Plätze in den drei Preiskategorien  
Fr. 41.–, 33.–, 20.– (siehe «Sitzplan»)
- für einen Betrag, den Sie festlegen
- für das Genuss-Theater  
(Nachtessen im Hotel Bellevue Palace,  
verbunden mit Theaterbesuch)
- für Abonnemente in den drei Preis-  
kategorien  
(siehe «Abonnemente 13/14»)

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.  
Wir beraten Sie gerne.

VIVA BELLA ITALIA

VOR ODER NACH DEM THEATER



AL RISTORANTE

**DA CARLO**

BERNA, EFFINGERSTRASSE 14, [www.da-carlo.ch](http://www.da-carlo.ch)

WARME KÜCHE BIS 23.00 UHR  
GENIESSEN SIE BEI UNS EIN ESSEN  
WIR OFFERIEREN IHNEN, GEGEN ABGABE DIESES  
INSERATES, EIN CÜPLI PROSECCO  
031 381 18 18





guni/partners.

**KV-Abschlüsse mit  
Berufsmaturität**

Wer leistungsstark ist, einen kaufmännischen Beruf erlernen will und sich zugleich die Möglichkeit eines Studiums offen halten möchte, kann an der Minerva die KV-Ausbildung zusammen mit der Berufsmaturität (BM1) absolvieren. Die Kombination aus KV-Abschluss, Arbeitsmarkterfahrung und vertiefter Allgemeinbildung ermöglicht eine mehrfache Qualifikation, die in der Wirtschaft zunehmend gefragt ist. Die Ausbildung kann auch zweisprachig (D/E) absolviert werden. Damit wird ein solider Grundstein für den weiteren Werdegang gelegt, sei dies in einem internationalen Unternehmen, an einer Fachhochschule oder nach der Ergänzungsprüfung, der Passerelle, an der Uni oder ETH.

**KV MIT BM1  
IN 2 BRANCHEN**

- **Dienstleistung & Administration (D&A)**
- **Hotel-Gastro-Tourismus (HGT)**

**Auch  
zweisprachig  
Englisch/  
Deutsch**

**Mehr Wissen. Mehr Können.**

Minerva Bern  
Genfergasse 3, Telefon 031 960 96 96

Aarau Baden Basel Bern Luzern St.Gallen Zürich  
[www.minervaschulen.ch](http://www.minervaschulen.ch)

*Vorteil*  
**MINERVA®**  
Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

**Sie musizieren – wir liefern  
die Noten und Instrumente**



**MÜLLER & SCHADE AG**

- Noten
- Musikbücher
- Chorliteratur
- Blockflöten
- Instrumenten-zubehör
- Musikverlag
- Notengrafik

**Moserstrasse 16 3014 Bern**

Tel. 031 320 26 26 • Fax 320 26 27  
[www.mueller-schade.com](http://www.mueller-schade.com) •  
[musik@mueller-schade.com](mailto:musik@mueller-schade.com)



**ROSENBAUM AG**

- Klaviere – Flügel  
Neu / Occasion
- Klavier-Werkstatt
- Keyboards
- E-Pianos
- Stimmservice

**Dammstrasse 58 3400 Burgdorf**

Tel. 034 422 33 10 • Fax 422 34 10  
[www.rosenbaum.ch](http://www.rosenbaum.ch) •  
[musik@rosenbaum.ch](mailto:musik@rosenbaum.ch)

Einlagen nach Mass  
Ganganalyse  
Orthesen / Prothesen  
Orthopädische Spezialschuhe  
Rollstühle / Gehhilfen  
Bandagen  
Kompressionsstrümpfe

**ORTHO-TEAM AG**  
Effingerstrasse 37  
CH-3008 Bern  
Fon 031 388 89 89

**ORTHO-TEAM®**  
HEALTHTEC.CH

## Abonnemente 13/14

**Sie wollen** von Preisermässigungen profitieren, nicht an der Kasse anstehen, Ihren Theaterbesuch langfristig planen und alle Stücke sehen?

Kein Problem: Bestellen Sie ganz einfach Ihr gewünschtes Abonnement über:

Telefon 031 382 72 72 oder  
Fax 031 381 50 22

**Abonnemente** Zur Auswahl stehen:

Das **Premieren-Abonnement** oder die **Tages-Abonnemente** nach Wahl:  
Mo, Di, Mi, Do, Fr oder Sa: 20.00 Uhr,  
und Sonntagnachmittag: 17.00 Uhr.

**Preise** 9 Vorstellungen  
1. Platz **Fr. 305.–**  
2. Platz **Fr. 245.–**  
3. Platz **Fr. 145.–**

**Ermässigung** Schüler, Studenten und Lehrlinge haben auf allen Abonnements 50% Ermässigung.

**Vorbezugsrecht** Bisherige Abonnenten haben Vorbezugsrecht. Neue Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

*Le meilleur de Berne*

**Caramelina**<sup>®</sup>  
BEELER BERN

Das beliebteste Mitbringsel in und aus Bern,  
handgemacht seit 30 Jahren  
exklusiv in der Confiserie Beeler  
und im Loeb Bern

[www.caramelina.ch](http://www.caramelina.ch)





# BELLEVUE PALACE *Bern*

## Das Hotel Bellevue Palace lädt zum Genuss-Theater!

Liebe Kultur-Geniesser

Während der Spielzeit bieten wir Ihnen nicht nur  
auf der Bühne Bestes, sondern auch am Tisch.

Unsere

### Eintrittskarte zum Genuss-Theater

macht nämlich den ganzen Abend zum Erlebnis:

Ein 3-gängiges Nachtessen und Kaffee  
im Hotel Bellevue Palace, ab 18.00 Uhr  
(Nach Reservationsstand im Restaurant La Terrasse oder Bar)



Tramfahrt direkt zum Theater an der Effingerstrasse  
(Tram 6, 7 + 8, bis Kocherpark)



Reservierter 1. Platz für die Vorstellung



Cüpli an der Theater-Bar in der Pause



Tramfahrt zurück zum Zytglogge

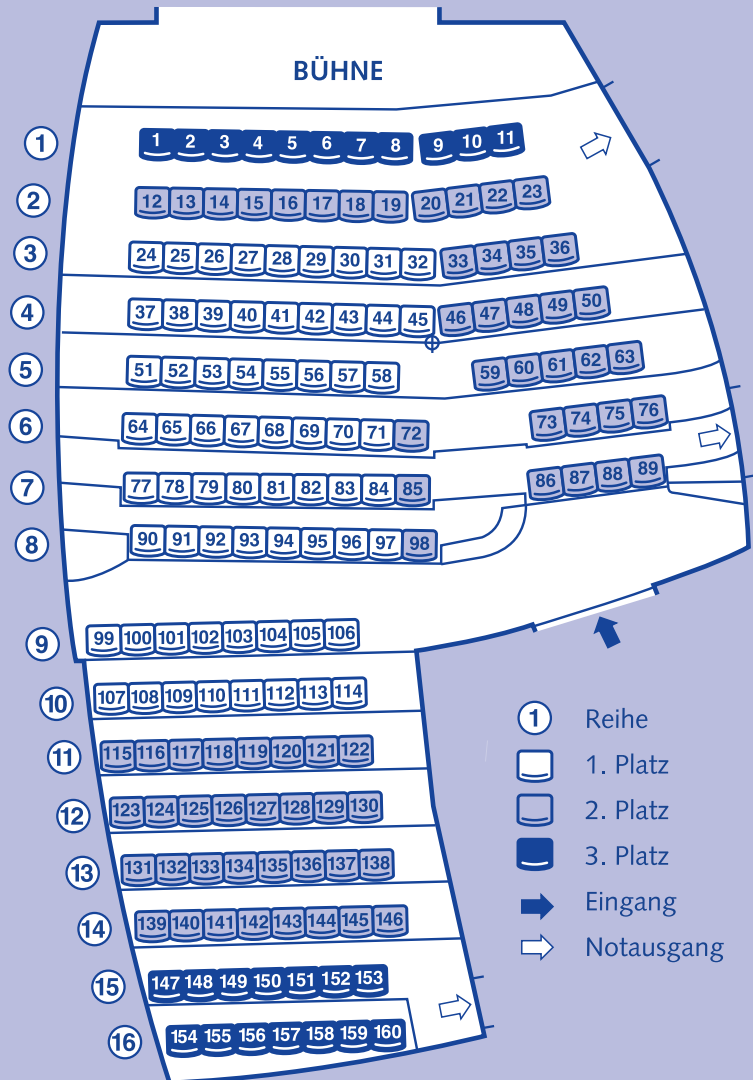
Und das alles für Fr. 115.–  
Abo-Besitzer zahlen sogar nur Fr. 80.–  
Exklusive Getränke

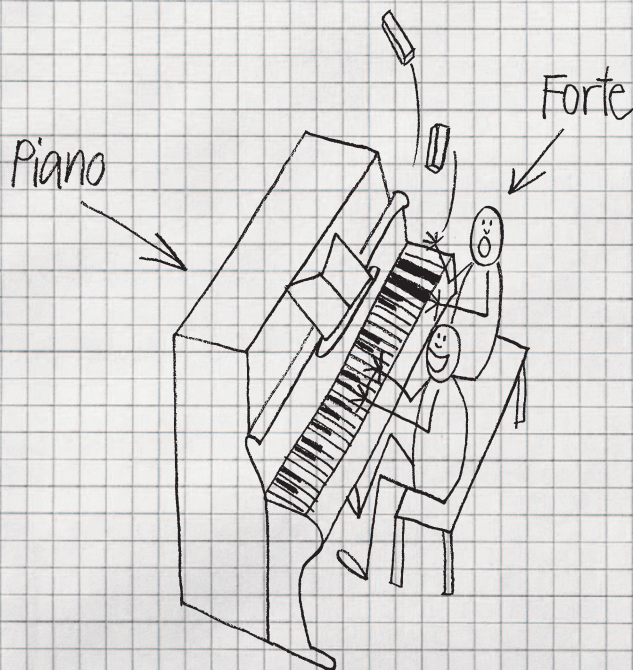
Geniessen Sie mit uns die Berner Live-Kultur  
und reservieren Sie für jede Vorstellung  
Ihr «totales Theater» an der Vorverkaufskasse  
des Theaters an der Effingerstrasse

Reservierungen: [www.dastheater-effingerstr.ch](http://www.dastheater-effingerstr.ch)  
oder Tel. 031 382 72 72 (16–20 Uhr)

**DAS**  
*Theater*  
an der Effingerstrasse

## Sitzplan





Wir helfen Ihnen rasch  
und unkompliziert  
aus der Patsche.  
[www.mobi.ch](http://www.mobi.ch)

**Die Mobiliar**  
*Was immer kommt*

## Vorbestellungen Abendkasse

**Vorbestellung und  
Abo-Umtausch per  
Internet**

[www.dastheater-effingerstr.ch](http://www.dastheater-effingerstr.ch)  
oder  
[info@dastheater-effingerstr.ch](mailto:info@dastheater-effingerstr.ch)

**Telefonische  
Vorbestellung**

Mo bis Sa, 16.00 bis 20.00 Uhr,  
Sonntagsvorstellungen 14.00 bis  
17.00 Uhr, unter **031 382 72 72**

Vorbestellte Billette müssen 15 Minuten  
vor Vorstellungsbeginn bezogen werden.

**Kasse und  
Vorverkauf**

Mo bis Sa, 17.00 bis 20.00 Uhr  
Sonntagsvorstellungen 16.00 bis  
17.00 Uhr  
Theaterkasse, Effingerstrasse 14

In der spielfreien Zeit, zwischen den  
einzelnen Produktionen, bleiben Kasse  
und telefonischer Vorverkauf bis  
zum Tag vor der Premiere geschlossen.

**Preise**

1. Platz Fr. 41.–, 2. Platz Fr. 33.–,  
3. Platz Fr. 20.–

**Ermässigung**

Besucherinnen und Besucher in  
Ausbildung haben 50% Ermässigung.

**Immer aktuell**

[www.dastheater-effingerstr.ch](http://www.dastheater-effingerstr.ch)

DAS Theater an der Effingerstrasse  
Postfach 603  
3000 Bern 8

Telefon 031 382 72 72  
Telefax 031 381 50 22

[www.dastheater-effingerstr.ch](http://www.dastheater-effingerstr.ch)  
[info@dastheater-effingerstr.ch](mailto:info@dastheater-effingerstr.ch)



**Auf Wiedersehen  
in unserem Theater!**